

Munz und die Strahlengefahr



«Ängste ernst nehmen»: Nationalrätin Martina Munz.

Foto: Peter Pfister, Montage: Robin Kohler

STRAHLUNG Eine neue Strahlenschutz-Initiative kommt aus Kreisen, die wissenschaftsfeindliche Verschwörungstheorien verbreiten. Im Komitee sitzt auch Martina Munz – warum macht sie da mit?

Mattias Greuter

Auf Twitter war das Urteil schnell und fast ohne Gegenstimmen gefällt: «Schwurbelinitiative», «Aluhutinitiative».

Vor zehn Tagen wurde die Saferphone-Initiative lanciert, die uns vor Mobilfunkstrahlung schützen soll. Stimmen aus dem linksgrünen Lager empörten sich, dass je zwei Nationalratsmitglieder der Grünen und der SP im Initiativkomitee sitzen, Abwählempfehlungen machten die Runde. Mittendrin: die Schaffhauser SP-Nationalrätin Martina Munz.

Die Saferphone-Initiative will erreichen, dass das Internet unsere Wohnungen und Büros grundsätzlich über Glasfaserkabel erreicht und nicht über die Antennen des Mobilfunknetzes. Diese sollen die «tiefstmögliche Strahlenbelastung» einhalten, die heutigen Grenzwerte dürften entgegen den Forderungen der Branche nicht erhöht und keine neuen Frequenzbänder genutzt werden. Mehrere ähnli-

che Initiativen sind in den vergangenen Jahren schon im Sammelstadium gescheitert. Zwei nationale Initiativen waren in Schaffhausen entstanden, bei einer gab es Verbindungen zum rechten Rand und zu einer radikalen Sekte (AZ vom 30. April 2020, epaper.shaz.ch).

Das Virus und die 5G-Antennen

Hinter der Saferphone-Initiative steht der Verein Frequentia. Dessen Website war kurz nach der Lancierung der Initiative plötzlich offline für einen «Umbau». Doch einige Twitter-User und Journalistinnen fanden in archivierten Versionen der Frequentia-Seite hochproblematisc he Aussagen.

In einem Text wurde beispielsweise ein Zusammenhang zwischen Mobilfunk, insbesondere 5G, und der Corona-Pandemie gezeichnet. Und es wurde grundsätzlich behauptet: «Die Industrie und der Staat verbergen die

Wahrheit über die zerstörerischen Auswirkungen von 5G.» Oder auch: «Der staatlich-industrielle Machtblock instrumentalisiert den offiziellen Wissenschaftsbetrieb.» Kurz: eine Verschwörungstheorie.

Wissenschaftliche Nachweise für die angebliche Gefährlichkeit von Mobilfunkantennen fehlen auf der Seite – weil es sie nicht gibt: Die Forschung konnte innerhalb der geltenden Grenzwerte noch nie Gesundheitsauswirkungen nachweisen. In Doppelblindstudien wurden keine Hinweise darauf gefunden, dass Menschen auf elektromagnetische Felder reagieren – auch nicht Personen, die sich als Elektrosensibel bezeichnen. Man geht deshalb davon aus, dass die – durchaus realen – Leiden von Elektrosensiblen nicht von der Strahlung verursacht werden, sondern eher von der Angst davor.

Die Gefahr und die Angst davor

Während der Pandemie verbündeten und vermischten sich 5G-Gegner und Massnahmekritikerinnen. Ihnen stellten sich insbesondere linksliberale, urbane Menschen entgegen – die Basis von SP und Grünen. Sie sind seither sehr sensibel gegenüber Positionen, die sie als wissenschaftsfeindlich taxieren.

Warum steht Martina Munz, Nationalrätin mit einem ETH-Abschluss, hinter einer unwissenschaftlichen Initiative? Sie widerspricht: «Ich wehre mich dagegen, dass die Gefahr von elektromagnetischen Strahlen nicht ernst genommen wird. Der Bundesrat hat gemäss dem Vorsorgeprinzip Grenzwert festgesetzt. Wir wollen eine moderne, emissionsarme Kommunikationstechnologie innerhalb dieser Grenzwerte.» Es gehe ihr darum, «die Befürchtungen und Ängste der Bevölkerung ernst zu nehmen» – Munz verweist auf eine Umfrage der ETH in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt, in der 10,6 Prozent der Befragten angaben, dass sie elektrosensibel seien; dass sie also Beeinträchtigungen ihrer Gesundheit oder ihres Wohlbefindens empfinden, die sie auf elektromagnetische Felder zurückführen.

Munz sagt: «Es spielt keine Rolle, ob diese Leiden vom Elektromog kommen oder nicht: Wir haben die Technologie, um die Belastung durch nichtionisierende Strahlung gering zu halten.» Die Nationalrätin spricht von einer Gelegenheit, das Vorsorgeprinzip und den Gesundheitsschutz zu stärken und gleichzeitig

Evang.-ref. Kirchgemeinden
www.ref-sh.ch/kirchgemeinden

Stadt Schaffhausen

Samstag, 24. September

- 10.00 **Gesamtstädtisch:** Markttrast im St. Johann. Eine Viertelstunde Orgelmusik mit Texten. Danach Winterpause
- 15.30 **Steig:** Church for Teens, gemeinsame Vorbereitung und Jugendgottesdienst

Sonntag, 25. September

- 9.30 **Steig:** Musikalischer Gottesdienst mit Pfr. Martin Baumgartner, Lukas 14,17, mit zwei Taufen. Mitwirkung: Katharina Gasse (Sopran) und Helmut Seeg (Orgel/Flügel)

- 9.30 **Buchthalen:** Familien-Gottesdienst mit Pfr. Daniel Müller, Joh 1,1, «Wer hat den schönen Morgen gemacht?», mit Taufe. Mitwirkung 3.+4.-Klass-Kinder mit Katechetin Conny Gfeller
 - 10.00 **Zwingli:** Gottesdienst mit Pfrn. Miriam Gehrke. Mitwirkung: Quintett United Brass Schaffhausen. Ausklang an der Feuerschale
 - 10.15 **St. Johann-Münster:** Gottesdienst im Münster, «Auf der Suche nach sich selbst» (Lk.15,8–10) mit Pfrn. Beatrice Heieck-Vögelin, Andreas Jud, Orgel; Münstertheke
- Montag, 26. September**
- 7.30 **AK+SH:** Ökumenische Morgenbesinnung in der St.-Anna-Kapelle beim Münster mit Joachim Finger, evang.-ref.
 - 19.00 **Zwingli:** Infoabend Exerzitien in der Zwinglikirche

Dienstag, 27. September

- 7.15 **St. Johann-Münster:** Meditation im St. Johann
- 7.45 **Buchthalen:** Morgenbesinnung in der Kirche
- 12.00 **Steig:** Senioren-Zmittag im Steigsaal. Anmeldung bis Montag, 12 Uhr: Sekretariat, Tel. 052 625 38 56
- 12.00 **Zwingli:** Quartierzmittag für Alle – ein Treff für Jung und Alt. Anmeldung bis Montag, 17 Uhr (auf Beantworter oder E-Mail)
- 14.30 **Steig:** Malkurs im Pavillon. Auskunft: theres.hintsch@bluewin.ch

Mittwoch, 28. September

- 9.45 **St. Johann-Münster:** Gemein-deausflug «Erlebnis Waldegg» Treffpunkt für Angemeldete: Carparkplatz Landhaus
- 12.00 **St. Johann-Münster:** Mittagsgebet für den Frieden im St. Johann. Kerzen anzünden und Stille
- 14.30 **Steig:** Mittwochs-Café im Steigsaal auch mit Spielen
- 19.30 **St. Johann-Münster:** Sitzen in der Stille (Meditation) im Münster/ Seiteneingang

Donnerstag, 29. September

- 9.00 **Zwingli:** Vormittagskaffee mit Input um 9.15 Uhr
- 14.00 **Buchthalen:** Malkurs im Hof-AckerZentrum

Freitag, 30. September

- 19.30 **Steig:** «Chillout»-Jugendtreff im Pavillon. Anmeldung: Tel. 077 511 30 62 / s.signer@kgvsh.ch

Kantonsspital

Sonntag, 25. September

- 10.00 öffentlicher Gottesdienst im Vortragssaal im 1. UG, Pfarrerin Claudia Henne: «Wie können wir beten?»

Christkatholische Kirche St.-Anna-Kapelle beim Münster
www.christkatholisch.ch/schaffhausen

Freitag, 23. September

- 19.30 Feuerfeier zur Tag- und Nachtgleiche mit Pfarrer Klaus Gross, Musik Doris Klingler (Akkordeon) und Matthias Ernst (Bluesharp) vor der St.-Anna-Kapelle.

Sonntag, 25. September

- 10.15 Eucharistiefeier mit Pfarrer Klaus Gross, Organistin Doris Klingler in der St.-Anna-Kapelle, anschliessend Finissage der Wanderausstellung 150 Jahre «unterwegs».

Römisch-katholische Kirche im Kanton Schaffhausen
www.kathschaffhausen.ch

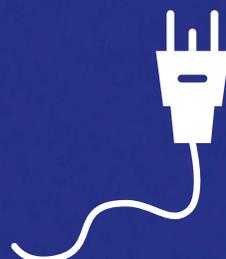
Terminkalender

Senioren Naturfreunde Schaffhausen
Mittwoch, 5. Oktober 2022
Weinwanderung Ossingen
Treff: Bahnhofhalle SBB, 12.30 Uhr
Abfahrt: 12.46 Uhr
Leitung: E. Gaechter, Tel. 052 625 71 54

Energie ist knapp.

Verschwenden wir sie nicht.

5 Sparempfehlungen für Elektrogeräte



Maschine ganz füllen:

Halb gefüllte Geschirrspüler, Waschmaschinen oder Tumbler verbrauchen genauso viel Strom wie volle. Starten Sie Ihr Gerät erst, wenn es voll ist, aber überladen Sie es nicht. Nutzen Sie den Sparmodus.

Nicht zu kühl einstellen:

Oft ist die Temperatur von Kühl- oder Gefriergeräten zu tief. Stellen Sie Ihren Kühlschrank auf 7°C und Ihr Gefriergerät auf -18°C ein.

Abschalten mit Steckdosenleiste:

Lassen Sie Ihre Elektrogeräte nicht im Stand-by- oder Schlafmodus, sondern schalten Sie sie ganz ab. Das geht am einfachsten mit einem Netzschalter oder einer Steckdosenleiste. Mit einem Klick sparen so gleich mehrere Geräte Strom.

Backofen nicht vorheizen:

Verzichten Sie auf das Vorheizen, sparen Sie rund 20% Energie.

LED-Technik verwenden:

Konventionelle Halogenlampen verbrauchen viel mehr Strom als moderne LED-Technik. Rüsten Sie Ihr Zuhause mit LED-Lichtquellen aus und sparen Sie auf Knopfdruck Strom.

Weitere Empfehlungen und Informationen zur Energielage der Schweiz auf

nicht-verschenden.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF

In Zusammenarbeit mit



eine moderne Technologie und ihre Innovationskraft zu nutzen.

Doch die Initiative hat ein weiteres Problem: Sie könnte sich als kontraproduktiv herausstellen. Denn: Was der Initiativtext verlangt («kurze Übertragungsstrecken»), erfordert ein dichteres Netz mit mehr Antennen – was nicht unbedingt im Interesse von Menschen mit Angst vor Strahlung sein dürfte. Und: Mehr Antennen könnten zwar bewirken, dass unsere Handys weniger stark strahlen müssen. Andererseits aber würde die Strahlung, die direkt von den (dichter gebauten) Antennen auf unsere Körper wirkt, laut einem 5G-Bericht des Bundes wohl steigen.

Martin Rööfli, Professor für Umweltepidemiologie und der wichtigste Experte der Schweiz auf dem Gebiet, fasst auf Twitter zusammen: «Wer weniger Antennenstrahlung will und deshalb die Initiative unterschreibt, wird mit grosser Wahrscheinlichkeit enttäuscht werden.»

Nur: Das ist nicht relevant, wenn man – wie Martina Munz – die Ängste eines Teils der Bevölkerung als Daseinsberechtigung der Initiative herbeizieht.

Das Komitee und sein Krach

Die AZ konfrontiert Martina Munz auch mit den verschwörungstheoretischen Inhalten der Frequentia-Website, und die Nationalrätin distanziert sich. Sie holt aus und erzählt vom Zustandekommen des Bündnisses: Sie und die anderen Nationalrätinnen und Nationalräte, die dem Komitee angehören, hätten die Initiative «in einem langen Prozess» mit dem Verein Frequentia entwickelt. Munz unterstützt die Initiative nicht nur, sondern war an ihrer Ausarbeitung beteiligt.

In diesem Prozess war sie mit grenzwertigen Äusserungen konfrontiert. «Wir haben gesagt: So nicht!», erzählt Munz. «Wir Nationalrätinnen und Nationalräte stellen uns dezidiert gegen jede Art von Verschwörungstheorie, sind der Wissenschaftlichkeit verpflichtet und verlangen das auch von den anderen Mitgliedern des Komitees.» Das dürfte auch erklären, warum die Website des Vereins plötzlich vom Netz genommen wurde – was natürlich nichts nützte. Munz sagt, sie selbst habe diesbezüglich «ziemlich ausgerufen» und «Klartext gesprochen».

Der Diskurs über die problematischen Aussagen von Frequentia schlug hohe Wellen. Die Stiftung für direkte Demokratie gab am Dienstag bekannt, die Unterschriftensammlung über ihre Plattform Wecollect zu unterbrechen, «bis der Verein Frequentia zu den Vorwürfen Stellung bezogen und sich von verschwörungstheoretischen Aussagen distanziert hat».

Dies ist bis Redaktionsschluss nicht erfolgt. Aber am Dienstagabend hat sich der ansonsten seit Lancierung in Schweigen verschwundene Verein Frequentia stattdessen aus der Trägerschaft der Initiative zurückgezogen – «um das Anliegen nicht zu gefährden», wie Martina Munz gegenüber der AZ sagt.

Sie selbst steht mit Überzeugung hinter der «guten Initiative». Wenn es dem Komitee gelingt, in 18 Monaten 100 000 Unterschriften zu sammeln, wäre das die erste Volksinitiative zum Thema, die das Sammelziel erreicht. Der Start mit Schwurbel-Vorwürfen, Kritik aus Fachkreisen und dem Rückzug des Vereins Frequentia hätte allerdings besser laufen können.

IG Fäsenstaub gegründet

AUTOS Der Bund will den Fäsenstaubtunnel von zwei auf vier Spuren ausbauen. Wie die AZ in ihrer Ausgabe vom 27. Mai 2022 festhielt, wird sich eine allfällige Schaffhauser Opposition mit der Grundsatzfrage beschäftigen müssen, ob sie das 473 Millionen Franken teure Projekt grundsätzlich bekämpfen will oder auf den Kompromiss – also flankierende Massnahmen – setzt.

Nun hat sich am Montag diese Woche eine Interessengemeinschaft Fäsenstaub gegründet. Darin vernetzen sich Vertreter diverser Quartier- und Einwohnervereine mit Pro City und auch Pro Velo. Die IG versteht sich als Informationsdrehscheibe und hat «Verbesserung durch Dialog» zum Ziel. Stand jetzt seien viele Fragen ungeklärt und die Interessen der Direktbetroffenen zu wenig in den Planungsprozess einbezogen. Die Forderung: eine transparente und verständliche Kommunikati-

on der Planung und eine stärkere Haltung des Stadtrats zugunsten der Stadtbevölkerung.

Ob sich daraus dereinst ein Lokalwiderstand gegen die zweite Röhre bildet oder ob die IG beispielsweise auf mehr Mittel für flankierende Massnahmen pochen wird, ist offen. Stand jetzt sind rund drei Prozent des Budgets für diese Massnahmen vorgesehen.

Die SP Stadt hat sich derweil zur Fundamentalopposition entschieden. In einer Mitteilung von letzter Woche schreibt sie: «Angesichts der Klimakatastrophe ist es unsinnig, Millionen in ein Bauwerk zu investieren, welches den Strassenverkehr einseitig bevorzugt und damit unter anderem zu mehr Lärm und CO₂-Emissionen führt.» Die SP Kanton Schaffhausen wird das Thema am Parteitag heute in einer Woche diskutieren, die Grünen werden demnächst darüber beraten. **sam.**

FORUM

Wo Du nicht bist, Herr Jesus Christ

Zu «Gebet Gott, was Gottes ist»,
AZ vom 15. September 2022

Go4religion muss man gründen,
um zu kommen zu den Pfründen,
und es reisst dann Mauern ein
der Heil'ge Geist für den Verein.

Man reibt sich Daumen/Zeigefinger,
und es geschehen Wunderdinger,
denn wo nicht ist Herr Jesu Christ,
bleibt vieles leider nur ein Mist.

Mit Dummen treibt man um die Welt,
es geht doch immer nur ums Geld,
weiss man von jeher doch gehörig,
was auch bestätigt Peter Dörig.

Peter Dörig, Schaffhausen

Ihr Leserbrief

- Online aufgeben unter www.shaz.ch/leserbriefe
- Per E-Mail an leserbriefe@shaz.ch
- Per Post an: Schaffhauser AZ, Webergasse 39, Postfach 57, 8201 Schaffhausen